

Auf 41 Oktavseiten bringt der Verfasser eine kurze und gedrängte Übersicht über den Haupttyp keramischer Erzeugnisse: die Tonwaren.

Im allgemeinen Teil seines Büchleins bespricht er in großen Umrissen die geschichtliche Entwicklung, die Einteilung der Tonwaren, welche mir bei ihrer Bedeutung etwas zu knapp geraten zu sein scheint, und schließlich Grundsätzliches der Fabrikation.

Im speziellen Teil werden 1. die Rohstoffe und 2. ihre Verarbeitung eingehender behandelt. Im Schlußkapitel gibt der Verfasser dann einige willkommene Beispiele für das keramische Rechnen.

Im Gegensatz zu den vorhandenen Lehrbüchern ist hier der Versuch gemacht, dem Anfänger schnell einen guten Überblick über das umfangreiche Gebiet zu vermitteln, aber auch dem Fachmann ein übersichtliches und zweckmäßiges Repetitorium in die Hand zu geben. — Man kann den Versuch als wohlgelungen bezeichnen. — Vielleicht erscheint es dennoch angebracht, im Kapitel Steingut etwas ausführlicher zu werden, ferner (auf Seite 9?) ein den Tonwaren doch sehr nahestehendes Erzeugnis, nämlich den Steatit zu erwähnen, dessen Anführung im Rahmen des vorliegenden Büchleins sich durchaus rechtfertigen würde. Dies möge indessen nur als Anregung für die nächste Auflage aufgefaßt werden!

Arnold Weber. [BB. 388.]

Untersuchungen über den Einfluß häufig wiederholter Druckbeanspruchungen auf Druckelastizität und Druckfestigkeit von Beton. Von Dr.-Ing. Alfred Mehmel. Mit 30 Textabbildungen. Berlin 1926. Verlag Julius Springer. M. 6.60

Die genaue Kenntnis der Ermüdungserscheinungen seiner Baustoffe ist für den Eisenbauer schon lange von ausschlaggebender Bedeutung, und dementsprechend wurde der Einfluß von Ermüdungserscheinungen auf den Dauerbestand von Eisenbauwerken schon seit langem zum Gegenstand eingehender Untersuchungen gemacht. Für Betonbauten spielt offenbar nach den bisherigen praktischen Erfahrungen die Ermüdung nicht die Rolle, wie für Eisen. Dennoch haben sich mit dem Einfluß oft wiederholter Druck- und Zugbeanspruchungen auf die endgültigen Festigkeiten des Betons schon zahlreiche Forscher beschäftigt. Die diesbezüglichen Arbeiten haben aber Aufklärung der hier vorliegenden Probleme in wünschenswertem Umfange noch nicht gebracht.

Neuerdings wurden im Institut für Beton und Eisenbeton an der technischen Hochschule zu Karlsruhe unter der Leitung von E. Probst Arbeiten in Angriff genommen, welche die wünschenswerte Klarheit über die Einwirkung häufig wiederholter Druckbeanspruchungen auf die Druckelastizität und Druckfestigkeit von Beton letzten Endes bringen sollen. Eine erste Veröffentlichung über die bisherigen Ergebnisse ist das Buch von Dr.-Ing. A. Mehmel, welches als Dissertation angenommen und mit einem Vorwort von Probst im Verlage von J. Springer veröffentlicht wurde. Es wird in diesem Buch zunächst der eigentliche Zweck der Untersuchungen geschildert, die Herstellung der Probekörper, die Prüfmethoden und die Fehlerquellen besprochen und schließlich werden die gefundenen Ergebnisse in übersichtlichen Kurventafeln und Tabellen ausgezeichnet. Der Verfasser hat zahlreiche neue Ausdrücke, die besonders der Metallforschung entnommen sind, auf die Betonforschungen übertragen und für die zeichnerische Darstellung der Beziehung zwischen Druckbelastung und Zusammendrückung des Betons bei der ersten Prüfung die Bezeichnung „jungfräuliche Kurve“ eingeführt. Die Ausdrücke sind teilweise nicht sehr glücklich gewählt, geben aber dennoch eine recht klare Vorstellung über die hier vorliegenden Probleme. Die geprüften Versuchskörper wurden teilweise viel hunderttausendmal belastet, dennoch können die Versuche noch nicht genügend zur Aufklärung bezeichnet werden; sie sollen ja offenbar auch nur den Anfang einer längeren Arbeitsreihe im genannten Sinne darstellen.

Es ist erfreulich, daß der Verfasser in der vorliegenden Druckschrift das die breiteste Öffentlichkeit interessierende Problem gründlich in Angriff genommen hat, es wäre aber auch wünschenswert, daß ein kürzerer Auszug aus der recht umfangreichen Arbeit auch denjenigen Fachgenossen einen Einblick

in die hier obwaltenden Verhältnisse und Resultate geben würde, da selbstverständlich nicht jeder in der Lage ist, die umfangreiche Druckschrift in ihren Einzelheiten zu studieren.

Den weiteren Arbeiten des Probstschen Institutes kann man recht guten Fortgang und besten Erfolg wünschen.

Grün. [BB. 123.]

Lexikon der Ernährungskunde. Von E. Mayerhofer und C. Pirquet. 1206 Seiten. Verlag von J. Springer in Berlin 1923—1926. Brosch. M. 7.—

Das 1. und 2. Heft des Werkes wurde von mir im Jahre 1924 in dieser Zeitschrift angezeigt und besprochen. Jetzt liegt das ganze großzügige Werk vollendet vor. In alphabetischer Folge, stets auf ergänzendes unter anderen Stichworten verweisend, bespricht es die gewaltige Summe unserer Nahrungsmittel. Alles, was für vorläufige Orientierung wichtig und wissenswert ist, wurde mit bewundernswertem Geschick, Fleiß und Wissen zusammengetragen. Aber es handelt sich nicht nur um einfache Häufung von Tatsachen. Die einzelnen Artikel sind reizvoll geschrieben, und sehr viele von ihnen — namentlich solche über wichtige Nahrungsmittel — beanspruchen hohen wissenschaftlichen Wert. Nicht nur für Fachmänner (Nahrungsmittelchemiker, Ärzte), sondern für jedermann bis weit in die Kreise gebildeter Laien hinein (auch Landwirte, Lehrer, Hausfrauen), liegt ein unentbehrliches Werk monumentalen Charakters und dauernden Wertes vor. Praktisch sehr brauchbar ist auch ein Anhang über die prozentische Verteilung des Brennwertes der Nahrungsmittel auf Eiweiß, Fett und Kohlenhydrate. Es ist ein Werk, das mehr hält als es versprach.

v. Noorden. [BB. 145.]

Der Farbkörper und seine Anwendung zur Herstellung farbiger Harmonien. Von Wilhelm Ostwald. 12 Tafeln und Text mit 10 Figuren. 1926. Verlag Unesma G. m. b. H. Preis M. 60,—

Die vorliegenden Tafeln des Farbkörpers, deren Ausstattung in jeder Hinsicht als vorbildlich zu bezeichnen ist, erfüllen einen doppelten Zweck: einerseits können sie zur Farbenbestimmung als Farbenatlas Verwendung finden, anderseits bietet sich an Hand derselben die Möglichkeit, Farbenharmonien für die verschiedensten Zwecke in einfachster Form festzustellen. Infolgedessen dürfte für das vorliegende Werk in weiten Kreisen Interesse vorhanden sein. Den Tafeln ist eine kleine Schrift beigegeben, die in enger Zusammenfassung eine Beschreibung des Farbkörpers gibt, mit der Ostwaldschen Farbenbezeichnung bekannt macht und schließlich auch das grundsätzlich Wichtige bezüglich der Harmonie der Farben bringt.

R. Fischer. [BB. 242.]

Die Harmothek. Praktische Farbharmonielehre in Beispielen und Beschreibungen. Von Wilhelm Ostwald. Erster Teil: Die grauen Harmonien. Hierzu die Tafeln 1—82 (in Kästchen). Leipzig 1926. Verlag Unesma G. m. b. H. Preis M. 15,—

In Form eines acht Unterrichtsstunden umfassenden Zwiegespräches zwischen Lehrer und Schüler hat sich Ostwald hier die Aufgabe gestellt, eine praktische Farbharmonielehre herauszubringen. Zunächst liegt der erste Teil „Die grauen Harmonien“ vor. In den acht Unterrichtsstunden werden zunächst die unbunten Farben im allgemeinen behandelt, daran anschließend die Harmoniegesetze, und der Unterricht endet mit einer Einführung in die praktische Herstellung der grauen Tünchen. Zur Veranschaulichung des Textes dienen 82 Tafeln, die praktische Beispiele von grauen Harmonien bieten, und die über diesen Zweck hinaus auch sonst gute Dienste zu leisten vermögen. Die vorliegende Arbeit dürfte namentlich für Unterrichtszwecke gute Eignung besitzen und ist daher den in Frage kommenden Kreisen wärmstens zu empfehlen.

R. Fischer. [BB. 241.]

Veröffentlichungen aus dem Gebiete des Heeres-Sanitätswesens. Herausgegeben von der Heeres-Sanitätsinspektion des Reichswehrministeriums. Heft 80. Arbeiten aus den chemischen Untersuchungsstellen. X. Teil: Ein Beitrag zur Chemie des Jodkatzguts. Von Oberregierungsapotheker Dr. Storp und Oberregierungsapotheker Dr. Abel. Mit